

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1953

2 (31.12.1953)



Der Lauererturm

Beiträge zur Heimatgeschichte und Volkskunde

*

Herausgegeben vom Albgau-Museum
und der Ortsgruppe Ettlingen des Landesvereins Badische Heimat

4. Jahrgang

Beilage zur „Ettlinger Zeitung“

Nr. 2/1953

Die Ettlinger Bürgerwehr

als Einrichtung der städtischen Selbstverwaltung vom Mittelalter bis zur Revolution 1848/49

Von Joseph Schmidt

Deutsche Gemeindeordnung

§ 2.

Die Gemeinden sind berufen, das Wohl ihrer Einwohner zu fördern und die geschichtliche und heimatliche Eigenart zu erhalten.

Die Ausführungsbestimmungen

erläutern diese Bestimmung dahin, daß die Gemeinden gerade die Eigenart, die geschichtlich und heimatkundlich bei den Trachtenvereinen verankert sind, zu fördern und zu erhalten haben.

I.

Die Hohenturmwarte vor dem großen Brand von 1689

Auf einem der beiden Türme des Schlosses war seit dem Mittelalter ein Turmwächter, der in Kriegszeiten und bei Brandfällen seines Amtes walten mußte. Zeitweise, besonders im 17. Jahrhundert, waren beide Türme mit Wächtern besetzt. So lesen wir in der 1685er Stadtrechnung von einer Turmwartbestellung, wonach jeder der beiden Turmwächter von der Stadt 30 Gulden Jahresbesoldung und die Nutznießung von einem Morgen Acker im herrschaftlichen Schloßgarten, dem sog. Turmacker, hatte. 1689 brannten beide Türme nieder, doch blieb das Amt der Turmwächter fortbestehen. Später — wohl erst nach Wiederaufbau des Schlosses — kam an ihre Stelle die Schloßwache, die auch für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu sorgen hatte. Die Schloßwache bestand aus drei Bürgern und einem Korporal. Letzterer wurde auf Bitten der Stadt um das Jahr 1737 abgeschafft. (Stadtgeschichte S. 52 und 193; Springersche Stadtrechnungen S. 6.)

Über die ehemalige Schloßwache ist in den „Springerschen Stadtrechnungen“ noch zu lesen (Seite 93):

1741

„daß die gnädigste Herrschaft eine eigene Wacht, in einem Corporal und 3 gemeinen Männern bestehend, zu Bewachung des allhiesigen Schloß bestellt und der Stadt wegen vormals von derselben einem Hohen Turmwächter zur Besoldung geraichten 60 fl. in Geld und genossenen Turmackers die Helffte des Betrages solche Wacht zu bezahlen zutheilt worden, welches pro 1741 betragen 147 fl.“

Die Stadt konnte sich dieser Verpflichtung nicht entziehen, weil ihr nach altem Herkommen die Bewachung des sog. Hohenturmes im Schloß zur Last fiel. Nach dem Brande von 1689 war der hohenturm nicht mehr aufgebaut worden und die Stadt hatte bis daher die 60 fl. sparen können, die sie für die Turmwartbesoldung hätte aufwenden müssen, bis die Herrschaft die Angelegenheit durch den oben erwähnten Beschluß wieder aufgriff.

1745:

147 fl. im Jahr waren aber für die sonst der Herrschaft

gegenüber sehr beflissenen Ettlinger zu viel und sie ließen deshalb vom Jahr 1745 an diese Schloßwacht selbst und zwar durch die

„ordinari Stadt- und Bürgerwacht“

ohne Entgelt versehen.

Wachdienst an den 3 Toren (Badenertor, Rüppurrertor und Pforzheimer(Durlacher)tor und in der Stadt.

Vor dem großen Brand von 1689

Die 3 Torwächter erhielten je 10 Gulden jährlich (Springersche Stadtrechnungen S. 6).

1695

ließ man die 7 Musketen unter den Toren vom Schlosser Johannes Ulsamer brauchbar machen und ausputzen. Man richtete sich hiernach wieder auf die Abwehr feindlicher Überfälle ein (Spr. Stadtr. S. 22).

1702

In das Jahr 1702 fiel das 25jährige Regierungsjubiläum des Markgrafen Ludwig Wilhelm, des Türkenlouis. Darüber steht zu lesen:

„In Anno 1702, als das Jubiläum zu Ende gegangen, haben auf Befehl Ihres gestrengen Herrn Amtmann Olyssy sich etliche Bürger mit Gewehr zum Schießen einfänden müssen, ist damals aus obigen Herrn Befehl durch Wendel Greylin und Nicolaus Draner 2 1/2 Pfundt bulfer abgeholt worden jedes à 32 kr. thut 1,20 fl.“ (Spr. Stadtr. S. 25/26)

Bis 1782

versahen die Bürger den Wachtdienst an den Toren. Wer nicht selbst gehen wollte, ließ sich vertreten. Unterm 8. Februar 1782 wurde zwischen der Stadt und der Herrschaft eine Übereinkunft getroffen, wonach das (Bürger-) Militär den Wachtdienst an den 3 Toren und in der Stadt übernahm, wofür jeder Bürger 2 fl. 30 kr. jährlich Wachtgeld zu zahlen hatte. Schon 2 Jahre später konnte das Amt berichten: „Seitdem die Füsiliere die Wacht dahier versehen und Patrouillen machen, ist das nächtliche Schwärmen und Wirtshaussitzen schier gänzlich abgegangen.“ Man dehnte die Patrouillen deshalb auch auf die Landorte aus, und diese Militärwachen versahen den Dienst der heutigen Gendarmen. Vom ganzen Amte mußten die jungen Bürger bis zum 30. Lebensjahr zeitweise nach Ettlingen kommen, um Militärdienste zu tun. Da dies beschwerlich war, wurde die Militärpolizei aufgehoben, doch 1789 auf den Wunsch der Bürger wieder eingeführt (Stadtgesch. S. 194).

1715

Zu einer Feierlichkeit besonderer Art gab der Besuch der Landesmutter, Markgräfin Augusta Sibylla Veranlassung. (Zu bemerken ist, daß die verwitwete Markgräfin Ettligen zu ihrem Wohnsitz gewählt hatte.) Die Spr. Stadtr. berichten Seite 48/50:

„Als Ihre hochfürstl. Durchlaucht unsere allseits gnädigste Fürstin und Frau samt dem Durchlauchtigsten Erbprinzen (Ludwig Georg) nach vollendeter Carlsbader Cur den 2. Septembris 1715 wiederumben glücklich dahier arriviert, hatte dahiesige Bürgerschaft zu unterthänigster Ehre und Devotion ob höchstgedacht ihre gnädigsten Landesfürstin und Erbprinzens hochfürstliche Durchlaucht 2 Compagnien, eine zu Pferd und eine zu Fuß, aufgerichtet, sofort von dem Bürgermeisteramt umb eine neue Stadtfahne undt ander dabey erforderliche Nothwendigkeiten ausgelegt und bezahlt worden wie folgt:

Umb einen neuen Fahnen zu mächen und auf einer Seithen ein Muttergottesbildt auf der anderen Seithen aber das hochfürstliche Markgräfllich Baadensche Wappen zu mohlen 84 fl. 38 kr.

Zu dieser Fahne wurden verwendet 13 $\frac{3}{4}$ Ellen Carminsroter Dafet, 2 $\frac{1}{2}$ Ellen weißer Dafet, 1 $\frac{1}{2}$ Ellen griner Dafet.“

Sie wurde verfertigt von Johann Jakob Fleischmann in Durlach. Der Goldschmied Johann Ernst Croll ebendasselbst machte dazu eine silbervergoldete Spitze für 23 fl.

Das Muttergottesbild auf der Fahne scheint nicht den Befehl der Ettliger gefunden zu haben, denn der Maler Jakob Koch dahier mußte es übermalen und ein anderes darauf anbringen.

Es wurden ferner angeschafft allerhand Bänder und Litzen zur Uniformierung der beiden Compagnien, weiter „12 eiserne Böhler“, die man von Oberkirch kommen ließ. Der Siebmacher Jakob Baldinger mußte zwei neue Trommeln anfertigen und die beiden alten „wiederumb neu anstreichen“. Von Rastatt verschrieb man sich einen „Trompeter“, der bei Josef Thiebauth im Hirschen wohnte. Seine Leistungen sind sehr gut honoriert worden, nämlich mit 7 $\frac{1}{2}$ Gulden, die man ihm pro discretionem reichte. Außerdem beglich man seine Zeche, welche dem Durst entsprechend, wie ihn die Trompeter zu haben pflegen, ebenfalls einige Gulden ausmachte.

Der Mannschaft dieser beiden Compagnien reichte man eine halbe Ohm Wein. Die Offiziere der Infanterie, die der hohen Gäste harrend vor dem Pforzheimertor „im Gewöhr“ gestanden, bekamen vom Herrn Hirschwirt Thiebauth 4 Maas alten Wein, den sie in des Herrn von Mohrenfeldt Garten tranken.

Ein anderes Mal war es eine Wallfahrt der Markgräfin nach Rom, die der Stadt Veranlassung zu einer Freudenfeier gab. Bei der Rückkehr der Fürstin nach dem nahen Schlosse Scheibenhart bereiteten ihr die Ettliger einen herzlichen Empfang mit Böllerschießen und Paradieren ihrer berittenen und unberittenen Soldateska.

Die Stadt beging die Geburts- und Namenstagsfeste der Markgräfin und des Erbprinzen auf festliche Weise, wobei jeweils die Böllersalven eine große Rolle spielten, sie errichteten Triumphpforten beim Einzug der hohen Herrschaften und ließ den Trompeter Zweifelhofer von Rastatt kommen. 1721 ließ sie ihrer Durchlaucht dem Erbprinzen bei seinem Einzug durch die allhiesigen Stadtjungfern einen Strauß mit Band präsentieren, der 6 fl. 45 kr. kostete. Als gar einmal die Herrschaften bei Nacht ihren Einzug in das hiesige Schloß gehalten, da kaufte die Stadt 800 Rebpfähle und ließ sie zu Fackeln herrichten, um damit den Weg, den die Reisenden nahmen, zu erleuchten.

1723

Gelegentlich des feierlichen Einzugs des mit der Prinzessin v. Schwarzenberg neuvermählten Erbprinzen Ludwig Georg in unsere Stadt ließ man der Bürgercavallerie neue Mänturen machen und wendete dafür 109 Gulden auf (Spr. Stadtr. S. 56).

70

1726

„Item den 4. Septembris, als mit der Herrschaft Durlach eine Landstreifung gehalten wegen des herrenlosen Gesindels, ist denen Commandiert gewest 50 Burgern, so den ganzen Tag damit zugebracht, an Wein und Brodt gereicht worden und dafür zahlt worden 5 fl. 10 kr.“

„Item als man auf gnädigster Herrschaft Befehl eine Generalstreifung gehalten, ist durch die commandierte Bürger und Officier an Wein und Brodt aufgegangen 8 fl. 52 kr.“

„Item ist dem hiesigen Mohrenwirt, als Herr Stadtleutnant Lechner und Herr Stadtfändrich Wackher mit etwelcher Mannschaft auf dem Streifen gewesen, vor Zehrung zahlt 7 fl. 39 kr.“

In jener Zeit schoß der fürstliche Oberjäger Bartel Lumppe einmal 5, ein anderes Mal 8 Wölfe, als Schußgeld bekam er 1 $\frac{1}{2}$ Gulden für das Stück. (Spr. Stadtr. S. 58.)

Mit ganz besonderer Feierlichkeit wurde das Fest corporis Christi (Fronleichnam) alljährlich hier begangen. Das Allerheiligste wurde in der Prozession durch 6 mit Gewehren bewaffnete Bürger begleitet, denen für ihre Mühewaltung 1 Gulden gereicht wurde (Spr. Stadtr. S. 47).

1731

In dieem Jahr baute die Stadt ein neues „Schießhaus“ mit 3 Schießständen, „umb sich dessen bei Anwesenheit gnädigster Herrschaft bedienen zu können“. Das Schießhaus stand im Stadtgraben zwischen Lauerturm und Alb. Eine Holzterrasse führte zu ihm hinab. Zwei Tische und 6 Lehnstühle bildeten das Mobiliar (Kosten 34 $\frac{1}{2}$ Gulden). Hier hielt die städtische Schützen-Compagnie zur Feier der Anwesenheit der Herrschaft jährlich ein Preisschießen ab. Im übrigen hatte die Schützen-Compagnie den Zweck, „daß die Bürger mit dem Gewehr umzugehen lernen, somit zu den vorfallenden jeweiligen Exekutionen, Landstreifen und in jeweiligen Notfällen gebraucht werden zu können, wodurch manch überflüssiges Zechen und sonstige vom Müßiggang herkommende Unordnungen evitiert werden“.

Wir finden bis zum Jahre 1773 einen Jahr für Jahr in gleicher Fassung wiederkehrenden Ausgabeposten: „Item ist einer löblichen Schützen-Compagnie dahier wegen des sogenannten „Hossenschießens“ das gewöhnliche pro hoc anno zahlt worden laut Scheins 9 fl. 21 kr.“ Ob wohl dem Schützenkönig ein Paar Hosen als Preis verehrt wurden? (Spr. Stadtr. S. 61/62 und Stadtg. S. 193/194.)

1736

Die 100 Mann starke Bürgerinfanterie erhielt neue Monturen von grünem Zwilch mit roten Aufschlägen.

1737

„Item als den 19. Octobris das miraculose Muttergottesbild von Bickesheim, welches diese letzten Kriegsjahr in allhiesiger Jesuiterkirch aufbehalten worden, wiederumben nach ersagtem Bickesheim übertragen worden, ist dem 140 Mann Gemeinen aus der hiesigen Bürgerschaft, welche solches mit dem Gewehr begleitet, 1 $\frac{3}{4}$ Ohm Wein und für 4 fl. 12 kr. Brot gereicht worden. Item ist dem dabeigehabten Trompeter Bauer von Rastatt auf Befehl Herrn Amtmanns verehrt worden 4 fl. 40 kr.“ (Spr. Stadtr. S. 78). Es handelt sich hier um die letzte Rückführung des Bickesheimer Gnadenbildes der Patrona Patriae nach dreimaliger Flucht nach Ettligen bzw. Frauenalb. Das ganze Volk der benachbarten Orte dies- und jenseits des Hardtwaldes war in Bewegung. Der großen Prozession schloß sich auf der Westseite des Hardtwaldes der Markgraf Ludwig Georg mit dem ganzen Hofstaat an. Der ambrosianische Lobgesang beendete die hochfeierliche Veranstaltung. (Altes Bickesh. Wallf'b. 1747, S. 104—106.)

1749

„Als Markgraf Ludwig Georg von dero in Böhmen gethanen Rayss wiederumb glücklich retourniret ist Höchstderoelben von allhiesiger Bürgerschaft nebst andern Amtsunterthanen sowohl zu Pferd (Reitercorps) als zu Fuß (Bürger-

Infanterie) die unterthänigste Aufwartung gemacht worden, wobei an Kosten sich ergeben 1114 fl. 3 kr."

Die 50 Mann starke städt. Cavallerie wurde bei diesem Anlaß mit neuen „Munduren“ von weißem Tuch mit roten Aufschlägen versehen. Die Pferde erhielten neue Schabraken. Der Fähnrich Martin Brötzingen hatte gar goldene Borden auf seinem Bandler von „carminrotem Sameth“. Die neuen Chartouchen zierte der Namenszug des Markgrafen in gelber gesponnener Wolle. 50 Carabiner entlieh man mangels eigener Waffen im nahen Durlach. Auch am Pulver wurde nicht gespart. Die Reiterei gab der Herrschaft bis Rastatt das Geleit und blieb dort übermacht. (Spr. Stadtr. S. 92/93.)

1762

nach dem Hinscheiden des Markgrafen Ludwig Georg lesen wir, daß dessen Witwe „Ihre königliche Hoheit die verwittbte Frau Markgräfin Maria Josefa (eine Tochter Kaiser Karls VII.) unterm 7. April dero Residenz und Wittsitz dahier zu Ettlingen bezogen und daß dieselbe mit der hiesigen Reuther-Compagnie unterthänigst eingeholt worden, wobey sich an Kosten ergeben 19 fl. 7 1/2 kr.“

Maria Josefa war die zweite Gemahlin Markgraf Ludwig Georgs. Es entstanden „Heimführungs- und Cavallerie-Kösten“ für Ettlingen in Höhe von 499 fl. 26 kr. Bei der Freudenfeier stand auch die städtische Infanterie im Gewehr, diesmal mit „ausgebesserten Munduren und neu eingefassten Hüten“. Von Karlsruhe hatte man 6 Hautboisten kommen lassen. (Spr. Stadtr. S. 93/94.)

1767

Nach längerer Abwesenheit bei ihrem Bruder, Kurfürst Max Emanuel in München, kehrte die Markgräfin nach Ettlingen zurück. Die hohe Reisende wurde durch dazu beorderte Stadt-Cavalleristen abgeholt, nämlich durch Rittmeister Joh. Martin Brötzingen, Lieutenant Carl Tagliasachi, Cornet Ig. Brötzingen, Wachtm. Joh. Dillmann, die 3 Corporale Joh. Gg. Hotter, Chr. Wick und Hans Martin Schmalholtz und durch den Hoftrompeter von Rastatt. Vor dem hochfürstl. Schloß paradierte die 55 Mann starke städt. Infanterie, an der Spitze Josef Staiger als Hauptmann und Joh. Wickh als Lieutenant. (Spr. Stadtr. S. 95/96.)

Im gleichen Jahr wurde aus Dankbarkeit für die Genesung des regierenden Markgrafen August Georg eine Prozession nach Bickesheim unter Vorantragung des neuen in Augsburg angefertigten silbernen Muttergottesbildes ausgeführt, zu der die Stadt-Cavallerie zwecks „Escortieren und Paradiere“ befohlen war. (Spr. Stadtr. S. 115.)

1770

Wohl auf Anregung hoher Karlsruher Kreise ließ die Stadt „im Jahre 1770 bey dem Tauf actu des gewesenen Judens von Karlsruhe die Mannschaft der hiesigen Reuther-Compagnie zur Paradiere dazu commandieren, wofür 2 fl. 30 kr. gezahlt wurden“. (Spr. Stadtr. S. 108.)

1771

Am 21. Oktober 1771 starb Markgraf August Georg, der letzte männliche Sprosse der baden-badener Markgrafenlinie. Aus diesem Anlaß wurde „die hiesige Reuther-Com-

pagnie“ nach Rastatt befohlen, um den verstorbenen Landesherrn das letzte Geleit zu geben. (Spr. Stadtr. S. 115/116.)

1776

Als der Ehe des Erbprinzen Carl Ludwig von Baden-Durlach mit Prinzessin Amalie Friederike von Hessen-Darmstadt im Jahre 1776 Zwillinge beschert worden waren, veranstaltete Ettlingen ein kirchliches und außerkirchliches Dankfest. Es haben dabei 50 Mann der städt. Infanterie aus dem kleinen Gewehr gefeuert. Auch mit dem Böller wurde geschossen auf dem „weißen Bergle“ des Rottberg. In der Stadtkirche walteten die Musikanten ihres Amtes, ebenso auf dem Festplatz im Gewann „Hoher Rain“. (Spr. Str. S. 123/124)

1778

Auch anläßlich der glücklichen Beendigung des 100jährigen Wiesenprozesses (betr. Hardbruchwiesen) durch Markgraf Carl Friedrich und

1780

nach Aufhebung der Leibeigenschaft durch denselben Landesfürsten wurden Dankgottesdienste abgehalten. Die städt. Infanterie und Reiterei mußten aufmarschieren, die Böller lösen und „Paratimachen“ in der Stadtkirche. (Spr. Stadtr. S. 121/123.)

1782

mußte — wie schon erwähnt — das Bürgermilitär den Wacht-dienst an den 3 Stadttoren und in der Stadt übernehmen zur Sicherstellung der öffentlichen Ordnung. (Stadtg. S. 194.)

1792

Nach Abschluß des Bündnisses zwischen Österreich und Preußen im Jahr 1792 mußte man in Baden täglich mit einem französischen Einmarsch rechnen und auch die Ettlinger waren auf Schlimmes gefaßt.

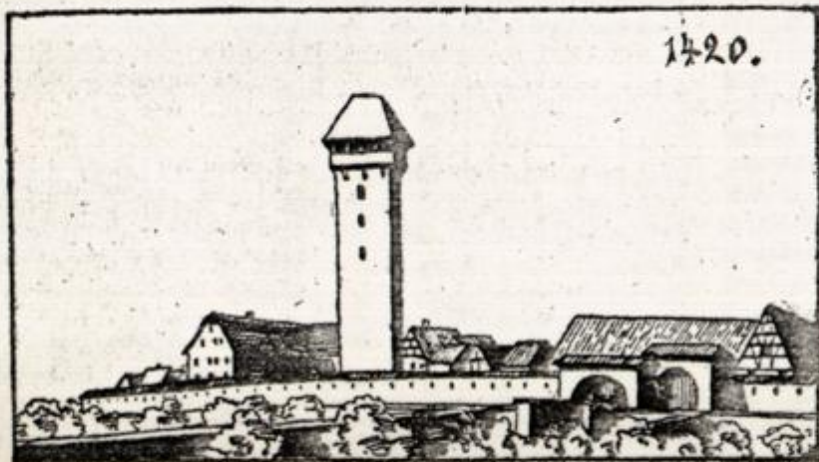
Zu den Maßnahmen, mit denen man in Baden einem feindlichen Einfall zu begegnen suchte, gehörte die Errichtung von „Landmilizen“. Auch in Ettlingen war ein solches Land-aufgebot aufgestellt worden. Bei dem ersten „Probfeuer“ zählte das Aufgebot 58 Mann Gemeine, 10 Unteroffiziere und 14 Spielleute. Zur Revue des Aufgebots war der Markgraf persönlich erschienen (Spr. Str. S. 127). Das Bürger-Militär hatte mit diesem Landesaufgebot nichts zu tun, da es (das Bürger-Militär) hauptsächlich Repräsentationszwecken diente. Gleichwohl dürfte der größere Teil seiner Mannschaft — zunächst jüngere Mitglieder — auch dem Landesaufgebot angehört haben.

1801

Am 7. Juni 1801 feierte man, wie im ganzen badischen Land, so auch in Ettlingen ein Friedensfest, wobei das 24 Mann starke Reitercorps in seinen neuen Uniformen von dunkelblauem Tuch und ziegelroten Aufschlägen paradiere durfte (Spr. Str. S. 136.)

1811

(Von 1811 bis 1848 den Akten Ettl. 485—492 (488) — Con-volut 29 — beim Generallandesarchiv K'ruhe entnommen)
Einer die Bürgergarde betreffende Verordnung des Ober-vogts mit 15 Punkten ist zu entnehmen, daß jeder neue (junge



Der hohe Turm des badischen Markgrafenschlosses Ettlingen im Mittelalter

Der untere Teil dieses Wachturmes (im Volksmund irrtümlich „Römerturm“ genannt) steht heute noch, ebenso das rechts sichtbare Schloß-tor.

Bild: Albgau-Museum Ettlingen.

oder zugezogene) Bürger nach Vermögen einen Beitrag von 5—15 fl. zu leisten, selbst zu dienen oder 10 fl. für Befreiung zu zahlen hatte. Die Verpflichtung dauerte drei Jahre, sodann anstatt Verpflichtung nur noch freier Wille. Für Paradiere an corporis Christi sowie Geburts- und Namenstag des Landesfürsten 30 Kr. Für versäumten oder verspäteten Dienstantritt wird Strafe von 30 bzw. 24 Kr. verhängt. Im übrigen wird in allen Dingen Disziplin gefordert. Zweck der Garde: Aufrechterhaltung der Ordnung und Paradiere (Siehe auch Stadtgesch. S. 194).

1823

Der Dienst in der Bürgergarde ist nach Ansicht des Gemeinderats Ehrendienst, den jeder Bürger auf eigene Kosten zu leisten hat. Kosten dürfen der Stadtkasse nicht mehr entstehen. Oberamtmann und Regierungsrat Ackermann wünscht Erweiterung der Garde.

1830

In Ettlingen vereinigten sich zum feierlichen Empfang des Großherzogspaares Leopold und Sophie das Bürgermilitär von Ettlingen und die bewaffneten Bürger von Ettlingenweier (Reitergarde), Oberweier, Bruchhausen, Sulzbach, Malsch und Mörsch. Aus diesem Anlaß erhält die Ettlinger Garde zu Fuß neue Uniformen (scharlachrote Röcke, hellblaue Aufschläge, weiße Beinkleider, Tschakos mit weißen Fangschnüren) sowie eine neue, großdeutsche „Bürgerfahne“ (schwarzrot mit goldenem Fransenrand und dem Doppeladler an der Spitze). Führer der Fußgarde waren Fabrikant Florian Buhl als Kommandeur und Werkmeister Ullrich als Leutnant, Führer der berittenen Garde (Ehregarde) waren Doktor Kuen und Rechtspraktikant von Hunoldstein. Nach mündlicher Überlieferung befand sich die Ettlinger „Bürgerfahne“ unter den vielen Ehrenfahnen, die 1848 das Innere der St. Paulskirche zu Frankfurt am Main, in der das Bundesparlament tagte, zierten.

1833

Gemeinderat Ettlingen fordert 6 Gulden Beitrag (Grund siehe unter Jahr 1823).

1840

Die Regierung des Mittelrheinkreises in Rastatt verlangt Vorlage der Statuten des Bürger-Militär-Corps. Dabei ist die Zahl der Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen anzugeben.

Die Genehmigung erfolgt durch Verordnung des Ministeriums.

Im selben Jahr

wurde ein Besuch der Stadt Rastatt ausgeführt. Kein Zwang.

1841

Zusammenkunft der Bürgerkavallerien von Pforzheim, Rastatt, Gernsbach und Baden-Baden in Ettlingen, um einen angenehmen Tag mit der Ettlinger Garde zu verleben. Man will bei der Zusammenkunft auch die Uniformen der einzelnen Corps kennen lernen.

Bericht des Bezirksamts Ettlingen an die Regierung des Mittelrheinkreises mit dem Antrag, das Bürger-Militär-Corps mit der Ausübung des Brandpiketts wie bisher schon ohne Anstand üblich zu beauftragen, und zwar als deren Hauptaufgabe.

1842

Aufgrund der Feuerlöschordnung erneuter Antrag wegen Übernahme der Schutzwache bei Feuersbrünsten.

Unter Führung von Philipp Thiebauth (Ettlinger Demokratenführer von 1848—49) macht das Ettlinger „schwarze Reitercorps“ einen Besuch in Durlach und bringt auf den dortigen Gemeinderat ein „Vivat“ aus. (Schwarze Kleidung, dreieckiger Hut mit badischer Cocarde, sowie Binde mit den badischen Hausfarben.)

Noch im gleichen Jahr

wird das Reitercorps von der Regierung des Mittelrheinkrei-

ses aufgelöst, da wegen der geografischen Lage Ettlingens die allfällige Heranziehung des Corps zur Dienstleistung kaum in Betracht kommen wird.

1843

Das Ministerium genehmigt die Ausgaben für das Bürgermilitärcorps als Lokalanstalt¹⁾ (Brandpikett). Der Beitrag ist auf 3 Gulden festzusetzen.

1846

Der Gemeinderat Ettlingen führt Beschwerde gegen die Ermäßigung des Beitrags der Bürgergardisten von 6 auf 3 Gulden, wie 1833 von ihm beschlossen.

1847

Regierung des Mittelrheinkreises weist die Beschwerde des Ettlinger Gemeinderats wegen Ermäßigung des Beitrags (von 6 auf 3 Gulden) zurück. Im übrigen sei zu erwägen, ob es noch notwendig oder rätlich sei, den Beitrag von 3 Gulden — zwangsweise — fortbestehen zu lassen. Der Ettlinger Gemeinderat ergreift Rekurs gegen die Ministerialentscheidung, worauf das Ministerium verfügt, daß Rekurs unstatthaft sei.

1848

Am 2. Oktober 1848 berichtet das Ettlinger Bezirksamt an die Regierung des Mittelrheinkreises (nunmehr in Karlsruhe), daß der Ettlinger Gemeinderat das Bürger-Militär-Corps aufgrund des neuen Bürgerwehrgesetzes vom 1. 4. 1848 als aufgelöst betrachtet, zumal die im neuen Gesetz angeordnete „Bürgerwehr“ schon gebildet sei. Die alte Garde habe Beschwerde gegen den Beschluß des Ettlinger Gemeinderats eingelegt, der aber von ihm (dem Bezirksamt) verworfen worden sei. Es sei aber sehr zu empfehlen, daß zur Verherrlichung des Fronleichnamfestes und der Feier des Großherzog-Geburtstages das Paradiere durch eine genügende Anzahl der neuen Wehrmänner in der Uniform des aufgelösten Corps fortbestehe.

Oberamtmann Beck berichtete noch u. a. daß das bisherige Bürger-Militär die Polizei befriedigend ausgeübt, im übrigen so ziemlich auch den Dienst geleistet habe, der jetzt von der neuen Wehr gefordert würde; auch habe das alte Corps im Gegensatz zur neuen Wehr keine besonderen Kosten verursacht. Letztere sei bei der Bevölkerung in Stadt und Land unbeliebt, weil sie von ihren Mitgliedern einen weit strengeren Dienst als früher — Übungen mit der Waffe, Opferung der freien Zeit usf. — verlange.

Nach späteren Berichten des Oberamtmanns an die Regierung war die alte Wehr mehr monarchistisch-konstitutionell eingestellt, während der größte Teil der neuen Wehr ihrem Anführer, dem Republikaner Sonnenwirt Philipp Thiebauth, ergeben sei. Auch der Gemeinderat und Bürgerauschuß stehe zu Thiebauth. Diese Erscheinung hatte ihren tieferen Grund zweifellos darin, daß Thiebauth, ein untadeliger Idealist, zwar überzeugter und begeisterter Republikaner war, daß er aber als Freund des gemäßigten Mannheimer Abgeordneten Lorenz Brentano den Radikalismus eines Struwe ablehnte und im übrigen seinen christlichen Glauben nie verleugnete. Der letztere Vorzug adelte Thiebauth noch mehr nach Rückkehr aus seinem langjährigen Exil im Jahre 1871. Kein Wunder, daß bei seinem Tode im Jahre 1887 eine ungezählte Volksmenge seine sterblichen Reste von seiner Wohnung am Badener Tor bis auf den alten Friedhof begleitete. Ein gutes Lebensbild über Philipp Thiebauth hat der verstorbene frühere Pfleger des hiesigen Heimatmuseums, Professor Otto Brandel, in einer Dezembernummer des „Bad. Landsmann“ vom Jahre 1929 entworfen.

Die neue 1848 aufgerichtete Bürgerwehr trug nach dem Zeugnis des 1835 geborenen und 1922 verstorbenen Schuldieners Josef Weinstein nicht mehr die Paradeuniform des Bürger-Militär-Corps von 1830, ihre Montur bestand vielmehr aus langen blauen Waffenröcken und aus Schildmützen mit Haarbüscheln. Außer Thiebauth dürfte Werkmeister Jakob Ullrich auch diese Wehr eingeführt haben.

(Schluß folgt.)

Nachdruck nur mit Erlaubnis der Herausgeber. Verlag der Ettlinger Zeitung. Druck: A. Graf, Ettlingen.
Schriftleitung: Dr. F. A. Brön — Einzelnummer 10 Pfg., Jahresbetrag 1.— DM zuzüglich Porto.